



Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen an den Münchner Schulen

„Die Frage nach Geschlecht und geschlechtlicher Identität ist eine sensible und auch persönliche Frage. Diese Frage ist aber auch eine politische, weil Menschen aufgrund ihres Geschlechts und ihrer geschlechtlichen Identität von Ausgrenzung, Abwertung, Diskriminierung und leider allzu oft auch von Gewalt betroffen sind. Dies kann und darf nicht hingenommen werden. Und deshalb ist es so wichtig, als Landeshauptstadt München Haltung zu zeigen für Akzeptanz und Wertschätzung!“

Dieter Reiter, Oberbürgermeister

„Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Kinder und Jugendliche erfahren in Bezug auf ihr Geschlecht nach wie vor häufig Ausgrenzung und Diskriminierung. Schulen als zentrale Lebens- und Lernräume für junge Menschen haben im Sinne der Bildungsgerechtigkeit eine besondere Verantwortung, ein Klima zu schaffen, in dem sich alle Schüler*innen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen gut entwickeln können und vor Diskriminierungen geschützt sind.“

Florian Kraus, Stadtschulrat

Handlungsleitfaden für die städtischen Münchner Schulen zum Abbau und zur Prävention von Diskriminierung von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Unser gemeinsames Ziel ist es, Schulen und Bildungseinrichtungen zu schaffen, die ein offenes und unterstützendes Klima für alle Schüler*innen und die von ihnen gelebte Vielfalt bieten. Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Personen sind in ihrem Alltag – auch in der Schule – oft mit Strukturen konfrontiert, die sie ausschließen, oder ihre Bedarfe werden nicht mitgedacht. Um junge Menschen gut begleiten zu können, sollen Schulen spezifische Lebenssituationen und Herausforderungen, mit denen trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen konfrontiert sind, kennen, wie auch Orte für gelebte Akzeptanz von geschlechtlicher Vielfalt sein, an denen positive Vorbilder präsent sind. So kann ein Klima geschaffen werden, in dem sich junge Menschen entfalten können und alle Schüler*innen die Chance haben Souveränität und Solidarität im Umgang mit Vielfalt zu erlernen.

Mit diesem Leitfaden erhalten Sie Handlungssicherheit im Umgang mit den Bedarfen von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Schüler*innen. Dies umfasst gleichermaßen pädagogische wie rechtliche Fragestellungen sowie ein Wissen um Unterstützungsangebote, Anlauf- und Beratungsstellen.

■ Inhalt

■ Definitionen	2
■ Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen	3
■ Geschlecht und geschlechtliche Vielfalt	4
■ Namen, Anreden und Pronomen	4
■ Dokumente und Zeugnisse	5
■ Toiletten und Umkleiden	7
■ Klassen- und Schüler*innenfahrten	8
■ Geschlechtsspezifische Angebote	8
■ Was ist zu tun, wenn ein*e Schüler*in sich als trans*, intergeschlechtlich oder nicht-binär outet?	9
■ Umgang mit diskriminierenden Vorfällen auf Grund von geschlechtlicher Identität	10
■ Wie werden alle mitgenommen? Ideen zur Gestaltung eines offenen Schulklimas.....	11
■ Beratungs- und Anlaufstellen	12
■ Weiterführende Informationen.....	13

■ Definitionen

Die im Folgenden definierten Begriffe sollen nicht als Zuschreibungen (von außen), sondern ausschließlich als Selbstbezeichnungen verwendet werden:

intergeschlechtlich:

Intergeschlechtliche Menschen sind Menschen, deren Körper (beispielsweise die Genitalien oder die Chromosomen) nicht eindeutig der medizinischen Norm von männlich oder weiblich zugeordnet werden kann, sondern sich in einem Spektrum dazwischen bewegt.

nicht-binär:

Nicht-binäre Menschen haben Geschlechtsidentitäten, die sich nicht immer ausschließlich als männlich oder weiblich definieren.

trans*:

Menschen, deren Geschlecht nicht dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, werden als trans* bezeichnet. Menschen können binär trans* sein oder nicht-binär. Trans* wird als Adjektiv verwendet, also z.B. trans* Frau, trans* Mann, nicht-binäre trans* Person.

Weitere bzw. ausführliche Begriffsdefinitionen finden Sie hier:

- <https://stadt.muenchen.de/infos/kgi-lgbtq-glossar.html>

- <https://queer-lexikon.net/glossar/>

■ Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen

„Geschlecht ist ein tiefes Wissen in uns, das jeder Mensch nur für sich selbst beantworten kann. Geschlecht ist mit unserem Sein verbunden, dem mit uns selbst sein, dem in der Welt sein.“
Zara Jakob Pfeiffer, Gleichstellungsstelle für Frauen der LHM

Die Studie „Coming-out – und dann...?!“¹ des Deutschen Jugendinstituts zeigt, dass für einen Großteil der jungen Menschen zwischen dem inneren Bewusstsein ihrer Transgeschlechtlichkeit und einem äußeren Coming-out viele Jahre liegen. Durchschnittlich sind das:

- trans* weibliche Jugendliche: 6,8 Jahre (Ø Alter beim Coming-out: 19,3)
- trans* männliche Jugendliche: 4,1 Jahre (Ø Alter beim Coming-out: 16,9)
- gender*diverse Jugendliche: 3,5 Jahre (Ø Alter beim Coming-out: 19,5)

Trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen sind an Schulen deshalb nicht immer sichtbar. Die Gründe hierfür sind individuell oft unterschiedlich. Es gibt Schüler*innen, die viel Energie investieren, um ihr Geschlechtsempfinden zu unterdrücken und zu verheimlichen. Sie benötigen das Signal, mit ihrem Geschlecht und ihren eventuell damit verbundenen Fragen willkommen zu sein. Andere befinden sich in Coming-out-Prozessen und benötigen hierbei Unterstützung. Auch gibt es Schüler*innen, die offen mit ihrem trans*, intergeschlechtlichen oder nicht-binären Geschlecht umgehen und sich hierbei konkret Anerkennung, Akzeptanz und Schutz wünschen.

Konkreter Umgang:

- ✓ Gehen Sie davon aus, dass es trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Personen an Ihrer Schule gibt, evtl. auch unter Lehrkräften, weiterem Personal oder Erziehungsberechtigten, auch wenn Sie es nicht wissen.
- ✓ Informieren Sie sich über die Situation von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Menschen, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- ✓ Gestalten Sie Schulleben und Unterricht – auch durch die verwendeten Unterrichtsmaterialien und Beispiele – so, dass die Lebensrealitäten und die Geschichte von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Menschen repräsentiert sind.
- ✓ Reflektieren Sie Ihre eigenen Erfahrungen und Haltungen bezüglich des Geschlechts und der geschlechtlichen Vielfalt.
- ✓ Vermitteln Sie zu schulpsychologischer Beratung bzw. bewerben Sie das Angebot der schulpsychologischen Unterstützung, wenn Sie Anzeichen von Belastungen oder Konflikten sehen.
- ✓ Beachten Sie, dass trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen genauso vielfältig, unterschiedlich und individuell sind wie alle anderen Schüler*innen.

¹ vgl. Deutsches Jugendinstitut (DJI): „Coming-out – und dann...?! - Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen“; München, 6. aktualisierte Auflage 2020

■ Geschlecht und geschlechtliche Vielfalt

„Die Vulnerabilität von Menschen, deren geschlechtliche Identität weder Frau noch Mann ist, ist in einer überwiegend nach binärem Geschlechtsmuster agierenden Gesellschaft besonders hoch.“
Bundesverfassungsgericht, Beschluss vom 10. Oktober 2017 - 1 BvR 2019/16.

In Deutschland gibt es seit dem Jahr 2018 vier Optionen für den Geschlechtseintrag (§ 22 Abs. 3 Personenstandsgesetz [PStG]): **weiblich, männlich, ohne Angabe, divers**. Das Bundesverfassungsgericht hat in o.g. Beschluss festgestellt, dass die geschlechtliche Identität von Menschen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, durch das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG) geschützt ist. Diskriminierung auf Grund der geschlechtlichen Identität ist untersagt (Art. 3 Abs. 3 Satz 1 GG).

Konkreter Umgang:

- ✓ Berücksichtigen Sie die 3. und 4. Geschlechtsoption in allen Bereichen und Prozessen des schulischen Lebens, z.B. bei Anreden, in Formularen und bei der Toilettenbeschilderung, auch wenn das Amtliche Schulverwaltungsprogramm (ASV) dies noch nicht umfänglich ermöglicht.
- ✓ Holen Sie sich bei Bedarf die notwendige fachliche Unterstützung und Beratung bei den städtischen Fach- und Querschnittsstellen (siehe unten).

■ Namen, Anreden und Pronomen

„Pronomen können glücklich machen“ - „Ich kann viel leichter sagen, was mich glücklich macht, als was mich unglücklich macht. Ich bin glücklich, wenn man mich als Mann liest. Wenn man das männliche Pronomen für mich verwendet. Wenn in einem Geschäft jemand sagt: "Jetzt ist aber erst der Herr dran." Wenn mir Haare im Gesicht wachsen. Ich weiß genau, was ich brauche, um mich glücklich zu fühlen. Und das hole ich mir. Stück für Stück.“ Linus Giese, rbb-online.de, Gespräch mit dem Buchblogger Linus Giese „Unter Männern“

Namen, Anreden und Pronomen sind ein wesentlicher Teil der eigenen Persönlichkeit. In einem Geschlecht adressiert zu werden, das nicht dem selbst empfundenen Geschlecht entspricht, ist für die meisten Menschen schmerzhaft und beschämend.

Bei Schüler*innen kann dies mangelnde Beteiligung im Unterricht, Leistungsabfall und sogar Schule schwänzen und Abbruch der Schulausbildung zur Folge haben. Untersuchungen zeigen aber auch die Wichtigkeit von Akzeptanz. So sinkt das hohe Suizidrisiko von trans* und nicht-binären Jugendlichen deutlich, wenn sie die Erfahrung machen, dass die selbst gewählten Namen und Pronomen akzeptiert werden.²

Konkreter Umgang:

- ✓ Respektieren Sie die von Schüler*innen selbst gewählten Anreden und Pronomen und verwenden Sie diese im Schulalltag.

² Vgl Bundesverband Trans* e.V. "Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde - Lebenssituation und Bedarfe von jungen Trans*-Menschen in Deutschland"; ein Forschungsbericht zu "TRANS*-JA UND?!" als gemeinsames Jugendprojekt des Bundesverbands Trans* (BVT*) e.V.i.G. und des Jugendnetzwerkes Lambda e.V., 2020

- ✓ Für Fragen zur Umsetzung wie z.B. beim Eintrag in ASV wenden Sie sich an die Koordinierung LGBTIQ* Schule im Referat für Bildung und Sport (s. Beratungs- und Anlaufstellen).
- ✓ Im deutschsprachigen Raum gibt es viele unterschiedliche nicht-binäre Pronomen, deren Verwendung evtl. etwas Übung erfordert. Es kann sich ungewohnt anfühlen, neue Namen zu lernen oder nicht-binäre Pronomen zu verwenden. Lassen Sie sich darauf ein.
- ✓ Wenn Sie sich nicht sicher sind, welches Pronomen eine Person verwendet, fragen Sie nach. Es ist höflich, zuerst das eigene Pronomen zu nennen, z.B.: Mein Pronomen ist „sie“, wie ist Ihr/dein Pronomen? Der respektvolle Umgang mit Pronomen könnte z. B. bei der Vorstellung zu Beginn eines neuen Schuljahres oder der Arbeit mit einer neuen Gruppe von Schüler*innen thematisiert werden. Wenn bei Vorstellungsrunden Pronomen erfragt werden, sollte dies auf freiwilliger Basis erfolgen. In Videokonferenzen hinter den eigenen Namen das eigene Pronomen zu schreiben, wird als Signal für Offenheit und Akzeptanz wahrgenommen.
- ✓ Wenn Sie eine E-Mail-Signatur für die schulische Kommunikation verwenden, können Sie mit einem Hinweis zur Anrede Offenheit und Akzeptanz signalisieren.

Beispiele:

- „Geschlecht ist nicht automatisch am Namen erkennbar. Ich bemühe mich daher, keine Geschlechtszuschreibungen in der Anrede zu machen. Wenn Sie sich mit obiger Anrede nicht zutreffend angesprochen fühlen, teilen Sie mir bitte mit, wie Sie angesprochen werden möchten. Ich freue mich, wenn Sie für mich eine geschlechtsneutrale oder weibliche (Frau/sie) Anrede nutzen.“
- „Ich verwende keine Pronomen. Ich freue mich über Hinweise wie Sie angesprochen werden wollen.“
- Vorname Name [er]

■ Dokumente und Zeugnisse

Das Thema Schulzeugnisse ist gesellschaftlich in kontroverser Diskussion:
 „Das Zeugnis hat seine Funktion erfüllt, wenn die Schule die bescheinigte Leistung eindeutig dieser Person zuordnen kann, dafür sind Vorname und Geschlecht keine notwendigen Zuordnungsmerkmale“. (Schule lehrt/lernt Vielfalt – Band 1; Artikel von René Hornstein, S. 106ff)

VERSUS

„Nach alledem können Schulzeugnisse transidenter Jugendlicher erst nach der amtlichen Namensänderung auf den gewählten Namen ausgestellt werden. Andere Maßnahmen, die den betroffenen Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Situation helfen, sind indes selbstverständlich auch vor der amtlichen Entscheidung möglich und geboten.“ (Staatsministerium für Unterricht und Kultus in der Drucksache Nr. 18/5580 vom 14.02.2020)

Namen und Geschlecht werden im Schulalltag häufig erhoben. Bei Abfragen dieser Daten ist darauf zu achten, dass die geschlechtliche Vielfalt hierbei berücksichtigt wird und die selbst gewählten Namen und Pronomen von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Schüler*innen akzeptiert werden. Wenn Schüler*innen passend adressiert werden, erleichtert das den Alltag. Für die schulischen Leistungen kann dies ein wichtiger Aspekt sein. Ein unfreiwilliges Outing von Schüler*innen, die bereits im selbst gewählten Geschlecht und mit dem selbst gewählten Namen leben, kann so verhindert werden. Wie schwerwiegend ein unfreiwilliges Outing sein kann – etwa durch das Bekanntwerden des sog. Deadnames³ oder einer bisher unbekannt

³ Der Begriff Deadname steht für den abgelegten, alten Vornamen, der meist bei der Geburt gegeben wurde. Mit dem Begriff wird die Aussprache des unpassenden alten Namens vermieden.

Transition⁴ – ist für cisgeschlechtliche⁵ Menschen oft nicht nachvollziehbar. Dies kann schwere Krisen auslösen und unter Umständen dann auch zum Abbruch des Schulbesuchs führen.

Konkreter Umgang:

- ✓ Nach der amtlichen Personenstandsänderung werden alle Dokumente und Zeugnisse entsprechend des geänderten Namens und Pronomens geführt. Aufgrund des gesetzlichen Offenbarungs- und Ausforschungsverbots wird auf Antrag der Schüler*innen bei Zeugnissen nach dem KMS vom 27.10.2014 (Az. II.1 – BS4422 – 6a.27659) kostenfrei eine Zweitschrift ausgestellt.
- ✓ Auch vor einer offiziellen Personenstandsänderung ist es möglich, die selbst gewählten Namen und Pronomen in diversen schulischen Unterlagen und Dokumenten ohne urkundliche Beweisfunktion (z. B. Klassenbuch, Klassenlisten, etc.) zu verwenden, was eine Unterstützung auch für diejenigen Schüler*innen darstellt, die (noch) keinen Zugang zu den langwierigen und teuren Verfahren von Namens- und Personenstandsänderung haben.⁶
- ✓ Der Ergänzungsausweis der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V. (DGTI)⁷ bietet den Betroffenen die Möglichkeit, die vor und während der amtlichen Namensänderung auftretenden Unsicherheiten bei Dritten über die Geschlechtszugehörigkeit auszuräumen. Auch wenn es sich bei dem Ergänzungsausweis nicht um ein behördliches Ausweisdokument handelt, kann er für diese Personengruppe hilfreich sein.
- ✓ Für den Umgang mit Zeugnissen vor der amtlichen Personenstandsänderung gibt es differierende Aussagen. Bei der Betrachtung des Einzelfalls können Sie sich – unter Einbezug des Schülers*/der Schülerin*, der Erziehungsberechtigten – an den Koordinator LGBTIQ* Schule und die Schulpsychologie vor Ort wie auch ergänzend an den Schulpsychologischen Dienst wenden (s. Beratungs- und Anlaufstellen).
- ✓ Bei den Zeugnissen empfiehlt es sich grundsätzlich, mit der Verwendung des neuen Vornamens bis zur Rechtskraft der Vornamensänderung zurückhaltend zu agieren. Nach Aussage des Kultusministeriums ist eine Vorwegnahme der amtlichen Namensänderung durch Aufnahme des selbst gewählten Vornamens auf einem Schulzeugnis aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Die urkundliche Beweisfunktion von Zeugnissen stehe dem entgegen.⁸ Die Gefahr einer strafbaren Urkundenfälschung durch die Lehrkraft im Falle einer vorweggenommenen Namensänderung in einem Schulzeugnis ist jedoch im Regelfall nicht zu sehen.

⁴ Als Transition wird der Prozess bezeichnet, in dem sich eine transgeschlechtliche Person ihrem empfundenen Geschlecht annähert.

⁵ Cisgeschlechtlich beschreibt, dass ein Mensch in dem Geschlecht lebt, das ihm bei Geburt zugewiesen wurde.

⁶ Siehe dazu die Ausführungen des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus in der Drucksache Nr. 18/25808 vom 21.02.2023

https://www.bayern.landtag.de/parlament/dokumente/drucksachen?isInitialCheck=0&q=25808&dknr=&suchverhalten=AND&dokumentenart=Drucksache&ist_basisdokument=off&sort=date&anzahl_treffer=20&wahlperiodeid%5B%5D=18&erfassungsdatum%5Bstart%5D=&erfassungsdatum%5Bend%5D=&dokumentenart=Drucksache

⁷ Der dgti-Ergänzungsausweis ist ein standardisiertes Ausweispapier, das trans*Personen ohne amtliche Personenstands- bzw. Vornamensänderung den Alltag erleichtern soll. Er zeigt alle selbstgewählten personenbezogenen Daten an und ist mit dem Personalausweis verknüpft. S. dazu auch

<https://dgti.org/2021/09/05/der-ergaenzungsausweis-der-dgti-e-v/>

⁸ Siehe dazu die Ausführungen des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus in der Drucksache Nr. 18/5580 vom 14.02.2020

https://www.bayern.landtag.de/parlament/dokumente/drucksachen?isInitialCheck=0&q=18%2F5580&dknr=&suchverhalten=AND&dokumentenart=Drucksache&ist_basisdokument=off&sort=date&anzahl_treffer=20&wahlperiodeid%5B%5D=18&erfassungsdatum%5Bstart%5D=&erfassungsdatum%5Bend%5D=&dokumentenart=Drucksache

■ Toiletten und Umkleiden

„Mein Sohn, der sich als trans* Mann geoutet hat, ist aktuell Schüler in einer 13. Klasse einer Münchner Schule. Schon der Umgang der Sekretärin und des Schulleiters mit seiner Situation bei der Einschreibung war wirklich bemerkenswert. Meine Frau und ich wussten, da ist er gut aufgehoben. An dieser Schule werden die Schüler so akzeptiert, wie sie sind und dadurch wird versucht, ein sehr gutes Lernklima zu realisieren. Für mich sind die Gender-Toiletten hervorzuheben. Mir war nicht bewusst, welcher psychische Druck auf einem Menschen lastet, wenn er auf die für ihn falsche Toilette gehen muss. Diese Belastung wird durch solche Maßnahmen genommen, und ich hoffe, dass die Erkenntnisse, die an dieser Schule gesammelt werden, dazu führen, dass sich auch die anderen Schulen auf trans* Schüler*innen einstellen.“
Vater eines trans* Schülers einer Münchner Schule (anonymisiert)

Ungestört auf die Toilette gehen zu können, ist ein menschliches Grundbedürfnis.

Trans*, intergeschlechtliche, nicht-binäre und gender-nonkonforme Schüler*innen machen häufig die Erfahrung, beim Toilettenbesuch angestarrt, beschimpft oder sogar körperlich angegriffen zu werden. Immer wieder erleben sie auch, dass ihnen durch andere Schüler*innen oder Aufsicht führende Lehrkräfte der Zutritt zu Toiletten verwehrt wird. Oft führt dies dazu, dass Toilettengänge vermieden werden, indem zum Beispiel über einen längeren Zeitraum nicht gegessen und getrunken wird. Dies hat Auswirkungen auf die seelische und körperliche Gesundheit und auf die schulische Leistungsfähigkeit.

Konkreter Umgang:

- ✓ Stellen Sie sicher, dass trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen unbehelligt eine Toilette nach Selbstdefinition aufsuchen können, zum Beispiel durch Information des aufsichtführenden Lehrpersonals, der technischen Hausverwaltung und des Reinigungspersonals.
- ✓ Stellen Sie auf allen Toiletten (Mädchen/Jungen/Frauen/Männer/Toiletten für alle Geschlechter) in den Kabinen Mülleimer zur Verfügung.
- ✓ Bei neu gebauten Schulen werden bereits zusätzlich zu den Mädchen-, Jungen-, Damen- und Herrentoiletten Toiletten für alle Geschlechter eingerichtet. Sollte das in Ihrem Schulgebäude noch nicht der Fall sein, wenden Sie sich an den Koordinator LGBTIQ* Schule (s. Beratungs- und Anlaufstellen), um eine unkomplizierte Toilettennutzung für alle Menschen zu ermöglichen. Neben baulichen Maßnahmen gibt es auch die Möglichkeit durch die Umwidmung einzelner Toiletten selbst, Toiletten für alle Geschlechter einzurichten und so ein deutliches Zeichen für Akzeptanz geschlechtlicher Vielfalt zu setzen.
- ✓ Bei der Einrichtung der Räume ist auf zumutbare Entfernungen und eine geeignete Lage zu achten. Nutzen Sie die Möglichkeit sich hier beraten zu lassen.
- ✓ Stellen Sie durch eine entsprechende Beschilderung und Information sicher, dass die Toiletten für alle Geschlechter gut aufzufinden und zugänglich sind.
- ✓ Versuchen Sie immer im Gespräch mit den betroffenen trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Schüler*innen zu klären, welche Umkleide benutzt werden möchte. Oftmals empfiehlt es sich auch, eine neutrale Umkleide anzubieten.

■ Klassen- und Schüler*innenfahrten

„Schullandheimaufenthalte [bieten] sehr gute Voraussetzungen für Persönlichkeitsbildung und Wertevermittlung. Sie fördern soziale Kompetenzen und stärken dadurch die Klassengemeinschaft.“ (amtliche Anmerkung zu „Durchführungshinweise zu Schülerfahrten – Bekanntmachung des Bayerischen StMuK vom 09. Juli 2010, Az II. 1-5 S 4432-6.61 208)

Es ist grundsätzlich Aufgabe der Schulgemeinschaft, pädagogische Konzepte vor Ort selbständig zu entwickeln und umzusetzen. Hierzu gehört auch die Ausgestaltung des Fahrtenprogramms an den Schulen. Klassenfahrten haben für das Schulleben eine herausgehobene soziale Funktion. Es ist wichtig, dass alle Schüler*innen daran teilnehmen und davon profitieren können. Schüler*innen- oder Klassenfahrten geben den Kindern und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ein Wir-Gefühl zu entwickeln und die Sozialkompetenzen zu schulen. Das ganztägige Miteinander von Lehrkräften und Schüler*innen bietet umfangreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Themen (wie z. B. Transidentität), für die im Unterricht bzw. am Schulort die Voraussetzungen nicht in gleicher Weise günstig gegeben sind.

Konkreter Umgang:

- ✓ Finden Sie gemeinsam mit den Schüler*innen und Erziehungsberechtigten Lösungen für praktische Fragen, wie z.B. die Unterbringung auf Klassenfahrten, Waschräume, Toiletten, Namenslisten, geschlechtergetrennte Freizeitaktivitäten etc.
- ✓ Grundsätzlich sollten immer alle Schüler*innen die Möglichkeit haben, eine sichere und nicht stigmatisierende Alternative zu einem geschlechtsspezifisch signierten Raum (Toilette, Dusche, Umkleide) zu erhalten, unabhängig der einzelnen Gründe.
- ✓ Viele Heim- und Hausordnungen lassen eine flexible Handhabung im Einzelfall zu. Nehmen Sie im Vorfeld Kontakt mit der Unterkunft auf, um die Fragen zur Unterbringung und der Nutzung der sanitären Anlagen von trans*, nicht-binären und intergeschlechtlichen Personen zu klären.
- ✓ Ein rechtzeitiges und vertrauensvolles Gespräch zwischen den Beteiligten, wenn gewünscht in Begleitung von Vertrauenspersonen, wird empfohlen.

■ Geschlechtsspezifische Angebote

„Geschlecht soll nicht abgeschafft werden. Stattdessen soll es mehr Vielfalt, Freiheit und Individualität geben, wie Geschlecht gelebt werden kann. Denn Geschlecht und vor allem die geschlechtliche Identität ist für viele Personen ein wichtiger Teil der eigenen Persönlichkeit.“ „Soll Geschlecht jetzt abgeschafft werden?“ Broschüre des Bundesverbands Trans*

Gehen Sie davon aus, dass es an Ihrer Schule trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen gibt, auch wenn sich diese (noch) nicht geoutet haben. Daher werden bei Angeboten für Jungen auch trans* Mädchen, trans* Jungen und nicht-binäre Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen und in Angeboten für Mädchen trans* Jungen, trans* Mädchen und nicht-binäre Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen. Die Teilnahme an geschlechtsspezifischen Angeboten kann für diese Schüler*innen belastend sein. Es ist möglich, diese Angebote für alle sensibel und inklusiv zu gestalten.

Konkreter Umgang:

- ✓ Geschlechtsspezifische Angebote bieten für viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wichtige Möglichkeiten, sich auszuprobieren und zu entwickeln. Sie sollten deshalb nicht ersatzlos gestrichen werden, sondern es geht darum, sie reflektiert zu gestalten und weiterzuentwickeln sowie geschlechtliche Vielfalt anzuerkennen.
- ✓ Ziel von geschlechtsspezifischen Angeboten ist, dass sich alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen bestmöglich entwickeln können. Dazu gehört, sich mit stereotypen Zuschreibungen und Rollenerwartungen auseinandersetzen, sie in geschütztem Rahmen kennenzulernen und sich selbst auszuprobieren. Dadurch lernen Mädchen, Jungen, nicht-binäre und intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene, eigene und fremde Grenzen zu erkennen und zu respektieren. Die Angebote unterstützen alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, den eigenen Platz im sozialen Umfeld (z.B. in der Schulklasse oder Peergroup) zu finden und ermöglichen, die eigenen Handlungsspielräume zu erweitern.
- ✓ Nicht-Binarität ist bei geschlechtsspezifischen Angeboten bisher häufig nicht repräsentiert. Es geht darum, auch für diese Schüler*innen Teilnahmemöglichkeiten und positive Identifikationsangebote zu schaffen.
- ✓ Nehmen Sie die Selbstdefinition und die damit einhergehenden Bedürfnisse von trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Schüler*innen als Grundlage für die Gruppeneinteilung bei geschlechtergetrennten Angeboten.
- ✓ Gestalten Sie geschlechtsspezifische Angebote so, dass auch trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Schüler*innen aktiv adressiert werden, zum Beispiel bei der Ankündigung der Angebote, der Auswahl von Referent*innen, der Gestaltung des verwendeten Materials, den verwendeten Beispielen und Bildern und den erzählten Geschichten.
- ✓ Wie geschlechterreflektierte Mädchen- und Jungenarbeit inklusiv für trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Kinder und Jugendliche gestaltet werden kann, wird aktuell intensiv diskutiert. Wenn Sie hier Austausch und Beratung benötigen, wenden Sie sich an die zuständigen Stellen wie beispielsweise den Koordinator für LGBTIQ* an Schulen, die Bereiche geschlechtergerechte Pädagogik und politische Bildung im Pädagogischen Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement, die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* oder die Gleichstellungsstelle für Frauen.

■ Was ist zu tun, wenn ein*e Schüler*in sich als trans*, intergeschlechtlich oder nicht-binär outet?

„Dass dann von mir erwartet wird, dass ich mich vor'n Haufen pubertierender Jugendlicher stelle und denen erkläre, was da mit mir passiert“ (Max, 14 Jahre – aus „Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde – Lebenssituationen und Bedarfe von jungen Trans*-Menschen in Deutschland“)

Wenn in der Schule Trans* und Intergeschlechtlichkeit sowie Nicht-Binarität als selbstverständliche Lebensrealitäten sichtbar sind, erleichtert dies trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Personen ihr inneres und äußeres Coming-out. Akzeptanz und Offenheit für diese Themen beeinflussen das Schulklima positiv und sind für alle Schüler*innen ein wichtiges Signal. Wenn sich ein*e Schüler*in als trans*, nicht-binär oder intergeschlechtlich outet, liegt vor diesem Schritt in der Regel ein längerer innerer Prozess der Bewusstwerdung und Auseinandersetzung, der für viele – nicht alle – mit Unsicherheit, Angst und Scham verknüpft ist. Es ist wichtig Schüler*innen und auch ihr Umfeld in diesem Prozess gut zu begleiten.

Konkreter Umgang:

- ✓ Signalisieren Sie Offenheit und Gesprächsbereitschaft. Nehmen Sie sich Zeit und sorgen Sie für einen geschützten Raum für die Gespräche. Machen Sie sich bewusst, dass ein Coming-out ein biografisch wichtiger und verletzlicher Moment ist.
- ✓ Reagieren Sie achtsam und unterstützend, wenn sich Schüler*innen in Coming-out-Prozessen oder mit Fragen bezüglich geschlechtlicher Vielfalt an Sie wenden.
- ✓ Stellen Sie Ihre eigenen Annahmen und ihr Wissen zu diesem Themenfeld zurück und hören Sie zu, was die*der Schüler*in sagt. Geschlecht und Coming-out-Prozesse werden individuell sehr unterschiedlich erlebt.
- ✓ Achten Sie die Privatsphäre und das jeweilige Tempo der Schüler*innen und geben Sie keine Informationen ohne Zustimmung weiter.
- ✓ Besprechen Sie etwaige weitere Schritte zunächst mit den Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen selbst.
- ✓ Stellen Sie sicher, dass die*der Schüler*in Beratungs- und Anlaufstellen kennt und ermutigen Sie dazu, diese Angebote zu nutzen.
- ✓ Als Vertrauenslehrkraft oder Beratungsfachkraft können Sie Ihre Sprechstunde gezielt zum Thema LGBTIQ* bewerben (z.B. Regenbogenfahne an der Tür).
- ✓ Beachten Sie die in diesem Leitfaden aufgeführten Punkte (u.a. Namen, Pronomen, Zeugnisse, Toilettennutzung, Information des Kollegiums und der Mitschüler*innen etc.), um ein sicheres und inklusives Klima für den*die Schüler*in zu schaffen.

■ Umgang mit diskriminierenden Vorfällen auf Grund von geschlechtlicher Identität

„Meine Angst vor Unverständnis oder negativen Reaktionen war einfach zu groß. Ich wollte nur eins: nicht auffallen, damit niemand herausfand, was ich wirklich war. Das ist mir zwar gelungen, aber glücklich war ich während meiner Schulzeit nicht. (Merle – aus: geschlechtliche Vielfalt im Klassenzimmer – Infobroschüre zur Begleitung von trans*, inter* und nicht-binären Jugendlichen in der Schule)

Es ist wichtig, dass diskriminierende Aussagen und Vorfälle nicht unwidersprochen bleiben. Dabei geht es in erster Linie um den Schutz der Betroffenen. Es ist aber auch ein wichtiges Signal, dass es in einer demokratischen Gesellschaft Aufgabe und Verantwortung von allen ist, für die Menschen- und Persönlichkeitsrechte auch von Minderheiten einzutreten. Dies muss in der Schule eingeübt werden.

Konkreter Umgang:

- ✓ Intervenieren Sie bei Vorfällen von Ausgrenzung, Diskriminierung, Mobbing und Gewalt auf Grund von geschlechtlicher Identität oder gender-nonkonformem Aussehen, Kleidung, Verhaltensweisen oder Interessen.
- ✓ Besuchen Sie entsprechende Fortbildungen für Lehrkräfte oder nutzen Sie die Möglichkeit für schulinterne Fortbildungen (z.B. Fortbildungsangebote des Pädagogischen Instituts – Zentrum für kommunales Bildungsmanagement).
- ✓ Nutzen Sie auch die fachliche Beratung durch den Zentralen Schulpsychologischen Dienst.
- ✓ Je nach Ausmaß der Beeinträchtigung der Erziehungsverantwortung der Schule, können Sie im Rahmen des Ermessens zu Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen i.S.d. Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen greifen.
- ✓ **Bitte beachten Sie hierzu die Referatsverfügung** „Handreichung zum Vorgehen bei Vorfällen

mit menschenfeindlichen und volksverhetzenden Hintergründen im schulischen Bereich“.

- ✓ Informieren Sie die Schüler*innen über die Referatsverfügung, Beschwerdewege, Anlaufstellen und hier insbesondere die Meldestelle für alle Münchner Schüler*innen in Fällen von Diskriminierung www.melden-gegen-diskriminierung.de

■ **Wie werden alle mitgenommen? Ideen zur Gestaltung eines offenen Schulklimas**

„Was bedeutet Schule für mich? Schulen müssen für Lernende ein angstfreier Ort sein, der von Akzeptanz geprägt ist. Ich als Schulleiter bin dafür verantwortlich ein soziales Umfeld für alle Schüler*innen und alle Lehrkräfte zu schaffen, das von einem vertrauensvollen Miteinander geprägt ist und Platz hat für Unterschiedlichkeiten. Bunt ist unsere Stärke!“ Helmut Schmid, Schulleiter der Städtischen FOS für Gestaltung, München

Ein offenes Schulklima bedeutet, dass ALLE an der Schule eine Atmosphäre der Akzeptanz, des Respekts und der Unterstützung für Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten schaffen. Es geht darum, dass jede Person sich an der Schule sicher, akzeptiert und wertgeschätzt fühlt. Ein offenes Schulklima fördert die Selbstakzeptanz von Schüler*innen, ermöglicht ihnen, sich frei auszudrücken und trägt dazu bei, Vorurteile und Diskriminierung abzubauen. Es schafft eine Umgebung, in der Vielfalt als Bereicherung angesehen wird. Nutzen Sie die Beschäftigung mit Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zur Auseinandersetzung mit Rollenstereotypen und zum solidarischen Miteinander, in dem Zivilcourage eingeübt wird und alle Schüler*innen ihre Potentiale entfalten können. Bedenken Sie, dass jede Schule einzigartig ist. Passen Sie die Maßnahmen an die Bedürfnisse Ihrer Schule und Ihrer Schüler*innen an.

Konkreter Umgang:

- ✓ Machen Sie diese Handlungsanweisung im Kollegium bekannt und sprechen Sie mit Ihren Kolleg*innen darüber, dass trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit spezifischen Problemen konfrontiert sind, zusätzlich zu den alltäglichen Herausforderungen.
- ✓ Nutzen Sie die Möglichkeit für schulinterne Fortbildungen.
- ✓ Lernen Sie von anderen Schulen durch Best-Practice-Beispiele anderer Schulen, z.B. Gay-Straight-Alliance.
- ✓ Machen Sie die offene Haltung Ihrer Schule zu geschlechtlicher Vielfalt auch für Schüler*innen sichtbar, zum Beispiel im Leitbild der Schule, durch Aushänge, Thementage, Einladung von Referent*innen von diversity@school oder dem Aufklärungsprojekt München e.V. etc.
- ✓ In Briefen, Protokollen und sonstigen Veröffentlichungen inner- und außerhalb der Schule werden ganz selbstverständlich alle geschlechtlichen Identitäten miteinbezogen.
- ✓ Hängen Sie die Informationen zu Beratungs- und Anlaufstellen gut sichtbar aus.
- ✓ Achten Sie darauf, dass externe Angebote geschlechtersensibel und offen für geschlechtliche Vielfalt gestaltet werden, insbesondere in den Bereichen Sexual- und Familienerziehung.
- ✓ Stellen Sie in der Schulbibliothek eine qualifizierte Auswahl von Büchern zum Themenfeld geschlechtliche Vielfalt bereit.

■ Beratungs- und Anlaufstellen

Koordinierung LGBTIQ* Schule im Referat für Bildung und Sport der LHM

Tel: 089 - 233 848 19

Mail: lgbtiq.ra.rbs@muenchen.de

WILMA-Arbeitsraum (über städt. Netz): <https://wilma.muenchen.de/workspaces?q=queer>

Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* der LHM

<https://www.muenchen.de/lgbti>

Gleichstellungsstelle für Frauen der LHM

<https://www.muenchen.de/gst>

Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen (Fachstelle für Demokratie)

Beratungsstelle für schulisches Personal und vertrauliche Anlaufstelle für Schüler*innen und Erziehungsberechtigte bei Fällen von Diskriminierung und rechten Vorfällen an Münchner Schulen.

<https://www.melden-gegen-diskriminierung.de/>

Zentraler Schulpсихологischer Dienst im PI-ZKB des RBS

Beratungsstelle für Schüler*innen, Eltern/Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte städtischer Schulen (Schweigepflicht, kostenfrei), Fachdienst für die städtischen Schulen Krisenintervention

<https://www.pi-muenchen.de/schulpsychologie>

Fachdienst Kulturelle Bildung / Soziale Bildung / Geschlechtergerechte Pädagogik im PI-ZKB des RBS

<https://www.pi-muenchen.de/profil/wir-ueber-uns/fachbereiche/fachbereich-fachdienste/bereich-soziale-bildung-gleichstellung-praevention/>

Diversity Jugendzentrum

-> friendTS: Gruppe für trans* Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren

-> enbies: Jugendgruppe für nicht-binäre Jugendliche und junge Erwachsene bis 27

-> diversity@school: Aufklärungsprojekt für Schulen

<https://diversity-muenchen.de>

Aufklärungsprojekt München e.V.

Aufklärungsprojekt mit Bildungsveranstaltungen (Schulprojekte, Fortbildungen, Multiplikator*innenschulungen)

<https://www.aufklaerungsprojekt-muenchen.de/>

Trans*Inter*Beratungsstelle

<https://www.trans-inter-beratungsstelle.de/>

Trakine: Trans-Kinder-Netz e.V.

Verein von und für Eltern/Erziehungsberechtigte und Familienangehörige von minderjährigen trans* Kindern und Jugendlichen

<https://www.trans-kinder-netz.de/>

Strong!

LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt – Unterstützung, Information und Beratung für alle lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen, die Gewalt oder Diskriminierung erlebt haben

<https://strong-community.de/>

■ Weiterführende Informationen

So wie du bist: wir sind für dich da – die Seite für junge LGBTIQ* in München

<https://stadt.muenchen.de/infos/kgj-jugend-lgbtqi.html>

Interventionen für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

<https://interventionen.dissens.de>

Queerformat. Fachstelle für Queere Bildung

<https://www.queerformat.de/category/material-schule/>

Schule lehrt/lernt Vielfalt. Band 1+2

<http://akzeptanz-fuer-vielfalt.de/home.html>

Trans* und Schule. Infobroschüre

https://www.schlau.nrw/wp-content/uploads/2020/01/TransUndSchule_Brosch_2020_web.pdf

Trans*Relevanz. Grundlagen und praktische Tipps für Fachkräfte

<https://www.sunrise-dortmund.de/materialien/trans-relevanz>

Trans* ganz einfach – im Job, in der Familie, auf Klassenfahrten – praxisnahe Infos für Angehörige, Freund*innen und Fachkräfte

<https://www.bundesverband-trans.de/publikationen/trans-ganz-einfach/>

Herausgegeben vom Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München in Kooperation mit: Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, Gleichstellungsstelle für Frauen, Fachstelle für Demokratie

Koordinierung LGBTIQ* Schule

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport

RBS-Recht-LGBTIQ
Bayerstr. 28, 80335 München
Tel: +49 89 233 848 19
Fax: +49 89 233 839 89
Mail: lgbtqi.ra.rbs@muenchen.de